

Jedes Studienjahr beginnt mit Bilanz, mit neuen, höheren Zielstellungen und politisch motivierenden Gesprächen der Hochschullehrer mit ihren Studenten. Dabei ist mir in diesem Jahr, in dem wir die Beschlüsse des XI. Parteitag studieren, diskutieren und bereits tatkräftig und ideenreich umsetzen, eines besonders deutlich geworden: Wir stehen mit unserer Arbeit in Lehre, Erziehung und Forschung vor weitreichenden Aufgaben, deren Bedeutung für die Fortsetzung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik völlig neue Maßstäbe setzt.

Die Entwicklung moderner Technik hat in den letzten Jahren auch auf dem von mir vertretenen Gebiet, der Holzverarbeitung, einen derart sprunghaften Verlauf genommen, daß bisher nicht Denkbare in den Bereich realer Möglichkeiten gerückt ist. Insbesondere steht die durchgängige rechnergestützte Arbeit von der Erzeugnisentwicklung über die Produktionsvorbereitung bis hin zur Prozesssteuerung im Blickpunkt.

Die neuen Möglichkeiten der Informatik, der Mikroelektronik, die dank der vorausblickenden Politik unserer Partei durch bemerkenswerte Entwicklungen in unserem Land verfügbar sind, gilt es zur Realisierung der auf dem Parteitag beschlossenen ökonomischen Strategie schöpferisch einzusetzen. Das ist unsere unabdingbare Pflicht ebenso, wie zur Weiterentwicklung der technologischen Verfahren selbst beizutragen und den Willen und die Fähigkeiten dazu unserer Studenten zu vermitteln. Dabei gehört zu meiner gesicherten Erfahrung, daß Spitzenleistungen nur durch bewußtes und geplantes Zusammenwirken unterschiedlicher Disziplinen und ihrer Studenten möglich werden.

So konnte gemeinsam mit den Sektionen Sozialistische Betriebswirtschaft, Mathematik, Physik, Informationstechnik und dem SKRB unserer Sektion Verarbeitende und Verfahrenstechnik in kurzer Zeit eine mikrorechnergesteuerte Sägemaschine

UZ-Diskussion: Die Wissenschaft – das „belebende Feuer“

Um Leistungszuwachs in völlig neuen Dimensionen

● Wie stellen wir uns nach dem XI. Parteitag den Herausforderungen an höchste Effektivität in Lehre und Erziehung, Forschung und Produktion

Der XI. Parteitag der SED stellte auch allen Wissenschaftlern und Studenten unserer Universität begeisterte, weitreichende Aufgaben. Uns geht es darum, mit Spitzenleistungen von Weltformat in Lehre und Forschung höchste volkswirtschaftliche Effektivität zu erzielen. Es gilt, das Beste zu erreichen für die weitere erfolgreiche Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, für die Politik zum Wohle des Volkes und zur Sicherung des Friedens. Noch nie ergaben sich zu-

gleich so große Anforderungen und Möglichkeiten für die Wissenschaft, als „das belebende Feuer“ neue Reichtümer der Natur zu erschließen und dem Nutzen des ganzen Volkes zugänglich zu machen. Wie packen wir unsere Aufgaben an? Namhafte Wissenschaftler der TU ergreifen heute und in den nächsten Ausgaben dazu das Wort. Zugleich bitten wir alle TU-Angehörigen, ihre Vorschläge, Ideen und Hinweise zum Thema der UZ mitzuteilen.

für Schnittholz entwickelt und als Prototyp gebaut werden. Dabei mußte unter anderem das komplizierte Problem des mechanischen Erfassens der Formenvielfalt der zu bearbeitenden Werkstücke im Echtzeitbetrieb gelöst werden. Heute arbeitet eine entsprechende Anlage, die erste ihrer Art, die im SW entwickelt wurde, in der Praxis. An der Überleitung wirkten Absolventen mit, die schon als Studenten an der Entwicklung beteiligt waren.

Obwohl wir auf dieses Ergebnis stolz sind, muß gesagt werden, daß es den heutigen Ansprüchen an unsere Arbeit bereits nicht mehr voll genügt. Forschung und Entwicklung an der Universität müssen Vorlauf schaffen. Wir müssen unsere Studenten darauf vorbereiten, die Technik von morgen zu entwickeln und zu beherrschen. Es ist aber unübersehbar, daß auch in der Holz- und Möbelindustrie in Erfüllung der durch den Parteitag ge-

stellten Ziele der Einsatz der Schlüsseltechnologien energisch vorangetrieben wird. Es muß uns deshalb darum gehen, den richtigen Vorhaltewinkel beim Anvisieren des Ziels zu wählen. Die anspruchsvolle Einzellösung hat dabei Berechtigung als Baustein nachnutzbarer komplexer Lösungen wie sie eben durchgängige CAD/CAM-Projekte bis hin zu flexibler Automatisierung darstellen. Dafür Studenten und alle Mitarbeiter zu befähigen und zu begeistern, ist eine sehr wesentliche Aufgabe der nächsten Zeit, die ohne Verzög in Angriff zu nehmen ist.

Im Rahmen der komplexen Forschungsaufgabe Bedienerne Verarbeitung haben wir deshalb für deren erstes Zielobjekt CAD/CAM-Möbel in einem Koordinierungsvertrag mit dem Möbelkombinat Dresden-Hellerau und dem Kombinat Holzwerkstoffe, Beschläge und Maschinen festgelegt, im Territorium gemeinsam ein

Beispiel zu schaffen. Wir sind sicher, und die bisherigen Aktivitäten bestätigen es, daß sich auch hier das interdisziplinäre Zusammenwirken an der Universität und mit dem Praxispartner bewähren wird.

Gleichzeitig sehen wir in der Konzentration der Kräfte auf ein gemeinsames Ziel und in der Nutzung an der Universität bereits erarbeiteter Lösungen eine reale Möglichkeit der Intensivierung. Wir müssen das Neue mit den verfügbaren Kräften, die weiter zu entwickeln sind, schaffen. Nur so wird es uns gelingen, einen spürbaren Beitrag dazu zu leisten, daß die Vorzüge des Sozialismus noch wirksamer mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution verbunden werden.

Prof. Dr. sc. techn. Roland Fischer, Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik

Mit dem Schwung der ersten Studienwoche Neues meistern

Mit Kraft, Schwung und klarem Ziel gut ins Studienjahr 1986/87 hineinzu- kommen, ist natürlich der Wunsch aller unserer Studenten, und sie haben diesen Start bestens gemeistert. Die Vorbereitungswoche hatte daran wesentlichen Anteil, denn sie vermittelte wichtige Einsichten, persönliche Erkenntnisse, Leistungsmotive und gesellschaftliche Erwartungen, um an jedem Studientag an der Spitze zu sein.

Im Mittelpunkt der 1. Studienwoche stand die weitere, gründliche Auswertung der Dokumente und Beschlüsse des XI. Parteitag mit allen Studenten. Mit großer Aufmerksamkeit und regem Interesse folgten sie den anschaulichen Vorlesungen profilierten Hochschullehrer zur Thematik: Der XI. Parteitag über die internationale Lage, die heutigen Anforderungen im Kampf um Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt, die neuen An-

forderungen an Wissenschaft und Bildung. Der Beitrag unserer Universität zur Realisierung der neuen Etappe der ökonomischen Strategie.

Die sich anschließenden lebhaften Aussprachen zu den dargelegten Fragen und Aufgaben vertieften das Verständnis und die persönliche Leistungsbereitschaft, bereits im Studium höchste Ergebnisse zu erreichen. Schnell, kreativ und produktiv in die Forschung und ihre industrielle Nutzung einzugreifen – das ist eine Aufgabe, die schon den Studenten fesselt, die alle seine Kräfte anspannt, Reserven freisetzt und deren Lösung beweisen wird, was man kann.

Und vor allem zeigten die regen Diskussionen nach den Vorlesungen: An jedem Studienplatz täglich das Beste zu leisten ist zugleich unser bester Beitrag für einen starken Sozialismus und dauerhaften Frieden.



SG 85/03/06 in der Aussprache zum Kampfprogramm.

Foto: Abendthum

In der 85/03/06 ging es um den Anteil jedes einzelnen

Eigentlich sollte man mehr über die Ausstrahlung von Vorlesungen schreiben. Darum einige Gedanken zu den Vorlesungen und Seminaren der ersten Studienwoche:

Die Ausführungen von Prof. Zimmer, Sektion 03, im Rahmen der Vorbereitungswoche ließ bei den Hörern viele Anregungen, Denkanstöße und Fragen zurück: „Der Beitrag der TU Dresden zur Realisierung der neuen Etappe der ökonomischen Strategie“. Hier ging es um konkrete Aufgaben, um den Anteil jedes einzelnen. Die konsequente Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der kontinuierliche Zuwachs durch Wissenschaft und Bildung sind Punkte der ökonomischen Strategie – welche großen Rahmen künftiger Arbeits- und Forschungsvorhaben umreißen allein diese beiden Zielstellungen!

So wurde in der anschließenden Aussprache der Seminargruppe 85/03/06 mit Prof. Bannwitz klar, daß in jüngster Vergangenheit die Berufspädagogik nicht immer rechtzeitig auf die aktuelle und ständige Entwicklung rechnergestützter Arbeitsplätze, vollautomatischer Anlagen sowie auf den massiven Einsatz von Rechentechnik reagiert hat. Deshalb

ist es für die Studenten der derzeitigen Immatrikulationsjahrgänge besonders wichtig, bei der Bewältigung aktueller Bildungsanforderungen im Bereich der Berufsausbildung mitzuwirken. Das heißt: Beteiligung an der Testatebewegung „Kurs 2000“, Mitarbeit an Forschungsprojekten sowie Beherrschung von Kleinrechentechnik. Voraussetzung dafür ist, das Studium verantwortungsbewußt zu organisieren, bei der Lösung von Problemen zu höherer Selbstständigkeit zu gelangen und auch kollektive Studienformen effektiv anzuwenden.

Am 1. Oktober 1986 führte die Seminargruppe 85/03/06 die Auftaktveranstaltung zu den Verbandswahlen an der Sektion durch. Gleichzeitig nimmt sie erneut den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ auf. Dabei werden obige Ideen und Aufgaben im Kampf- und Arbeitsprogramm für das Studienjahr 86/87 konkret festgelegt.

So haben die Vorlesungen im Rahmen der Vorbereitungswoche wirksam dazu beigetragen, ein höheres Problembewußtsein in unserer Seminargruppe zu schaffen.

Mathias Abendthum, Jugendredaktion



Während eines Ernteeinsatzes von Studenten der Sektion Bauingenieurwesen fotografierte Alf-Udo Foge (UZ-Jugendredaktion).

‘rein in die Kartoffeln, ‘raus mit den Kartoffeln

Im Rahmen unserer diesjährigen Hilfe in der Landwirtschaft unterstützten wir, Studenten des neuimmatrikulierten Jahrganges der Sektion Physik, die Genossenschaftsbauern der LPG (P) Rothenburg (Kreis Görlitz) bei der möglichst verlustarmen Rodung sowie Aufbereitung der Einkellerungskartoffeln. Während dieses Aufenthalts, der durch viele gemeinsame Erlebnisse bei der Arbeit und in der Freizeit auch das gegenseitige Kennenlernen erleichterte, organisierten wir in Abstim-

mung mit der Leitung der Genossenschaft am Wochenende eine Sonder-schicht. Bei diesem Einsatz erarbeiteten wir 960 Mark, die wir auf das Konto der Solidaritätsaktion „Ein Waldhaus für Nicaragua“ überwiesen. Wir hoffen, mit dieser Aktion auch andere Seminargruppen zu solchen Arbeitseinsätzen anzuregen, um das vom USA-Imperialismus bedrohte Nicaragua wirksam zu unterstützen.

Seminargruppen 86/05/01 und 86/05/02

Am 11. und 12. September 1986 wurde durch die Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen die internationale wissenschaftliche Konferenz „infert 86“ (Industrielle Fertigung – rechnerintegrierte automatisierte Vorbereitung und Durchführung) an unserer Universität ausgerichtet.

1300 Fachleute aus der Industrie, den Hoch- und Fachschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen, darunter 67 Wissenschaftler aus 3 Kontinenten, nahmen Gelegenheit zu einem intensiven Gedankenaustausch auf der Basis der in der Plenarveranstaltung und in den drei Fachsektionen vorgestellten neuesten wissenschaftlichen Ergebnisse zur rechnerintegrierten Gestaltung automatisierter Fertigungsprozesse. Gelegenheit zum wissenschaftlichen Streitgespräch boten darüber hinaus die parallel durchgeführten Posterveranstaltungen, in deren Rahmen anhand von 120 Postern eine Vielzahl bereits in die industrielle Nutzung überführter wissenschaftlicher Lösungen publiziert wurde. Regen Zuspruch fand in den Konferenzpausen auch das Versuchsfeld der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen im Kurbachbau mit weitstandbestimmenden Lösungen zur rechnerintegrierten Produktion in der Teilerfertigung und der Montage.

Die Plenarveranstaltung im Großen Saal des Rundkinos, Prager Straße, wurde nach der Eröffnung durch Magnifizenz Prof. Dr. sc. techn. Jacobs vor allem durch den Vortrag des Ministers für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinen, Genossen Dr. rer. oec. Georgi, geprägt. Genosse Minister Dr. Georgi gab, ausgehend von den strategischen Beschlüssen des XI. Parteitag der SED, einen umfassenden Überblick über die Aufgaben des

Internationale Konferenz „infert 86“ an der TU

Fachleute aus der Industrie, von Hoch- und Fachschulen und weiteren Einrichtungen berieten zu Schlüsseltechnologien

Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau bei der Durchsetzung von Schlüsseltechnologien insbesondere bei der Schaffung flexibler automatisierter Fertigungssysteme im Planzeitraum bis 1990. Er führte u. a. aus, daß die Durchsetzung der umfassenden Intensivierung in der Volkswirtschaft der DDR qualitativ neue Schritte in Bezug auf die Erzeugnisenerzeugung, den Einsatz neuer Fertigungstechnologien und -verfahren, die Anwendung von Mikroelektronik und Bürocomputern, die umfassende Nutzung von CAD/CAM-Arbeitsplätzen, die Verstärkung des Rationalisierungsmittelbaus und die Stärkung der materiellen Basis der Industrie durch gezielte Investitionen erfordert. Überdurchschnittliche Wachstumsraten seien bis 1990 in der Nettoproduktion (176 Prozent) und in der industriellen Warenproduktion (150 Prozent) zu erreichen.

Der Weg dahin führt über eine kontinuierliche Steigerung der Arbeitsproduktivität durch konsequente Anwendung der Schlüsseltechnologien Mikroelektronikapplikation, CAD/CAM-Technik und flexible Automatisierung.

Genosse Dr. Georgi verwies in diesem Zusammenhang darauf, daß bis 1990 90 Prozent der Neukonstruktionen von Werkzeugmaschinen mit leistungsfähigen mikroelektronischen Steuerungen auszurüsten seien, zu deren Entwicklung die Werkzeugmaschinenindustrie einen

markanten eigenständigen Beitrag zu leisten hätte. Wesentliche Rationalisierungseffekte seien auch auf der Grundlage der breitenwirksamen Durchsetzung der CAD/CAM-Arbeit zu erreichen. So seien bis 1990 durch den Einsatz geschlossener CAD/CAM-Lösungen 18,5 Millionen Arbeitsstunden bei einer Erzeugnisinnovationsrate von 30 Prozent jährlich und einer Verkürzung der technologischen Durchlaufzeit der Erzeugnisse um 50 Prozent bzw. der Überlebensfristen um 30 Prozent einzusparen.

Abschließend charakterisierte Genosse Dr. Georgi die Bedeutung der flexiblen Automatisierung von Fertigungsprozessen als eine grundlegende Aufgabenstellung für die Erreichung hoher Wachstumsraten der Volkswirtschaft. Durch den Einsatz aufrüstbarer modularer Systeme können komplexe technologische Lösungen bei einer Leistungssteigerung auf das 3- bis 5fache realisiert werden. Bis 1990 seien im Industriebereich 60 weitere komplexe Automatisierungslösungen zu verwirklichen.

Der durch Genossen Minister Dr. Georgi dargestellte Entwicklungstrend des Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbaus wurde vor allem durch die Plenarvorträge des Direktors der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen, Genossen Prof. Dr. sc. techn. Eberlein, und des Direktors des Forschungszentrums des Werkzeugmaschinenbaus

Karl-Marx-Stadt, Genossen Dr.-Ing. Ulrich, weiter vertieft.

Im Anschluß an die Plenararbeit wurde die Konferenz in den drei Fachsektionen dialogorientierte Projektierung und Steuerung flexibler automatisierter Prozess- und Betriebsstrukturen mit Systemzuverlässigkeit; rechnerintegrierte Konstruktion und Qualitätssicherung für die automatisierte Fertigung sowie rechnerintegrierte Fertigungstechnik fortgesetzt. In diesem Rahmen kam eine große Zahl von Fachleuten aus der Sowjetunion, Bulgarien, der CSSR, Ungarn, Japan, der BRD, der Schweiz und der DDR zu Wort.

Im Mittelpunkt der Ausführungen stand dabei immer wieder der schrittweise Übergang zur bedienerarmen Fertigung und die künftige bedienerlose Fabrik. Die vorgestellten Lösungen sind als Beiträge für die zur Verwirklichung dieser Zielstellung zu schaffende rechnerintegrierte Fertigung im Sinne der CIM-Konzeption einzuordnen. Den Schwerpunkt bildet dabei der umfassende Einsatz der Mikrorechentechnik in Vorbereitung und Durchführung des Fertigungsprozesses, beginnend mit der Prozesskonstruktion über die Prozessgestaltung und -optimierung, die Verfahrensentwicklung, Meßtechnik und Qualitätssicherung bis hin zur Projektierung flexibler automatisierter Fertigungseinrichtungen und Produktionsstätten als durchgängige CAD/CAM-Lösungen.

Von der Konferenz sind wesentliche Impulse für die Weiterführung der wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Fachgebiet und in Bezug auf die unmittelbare Realisierung von Rationalisierungs- und Automatisierungsvorhaben in der Industrie zu erwarten.

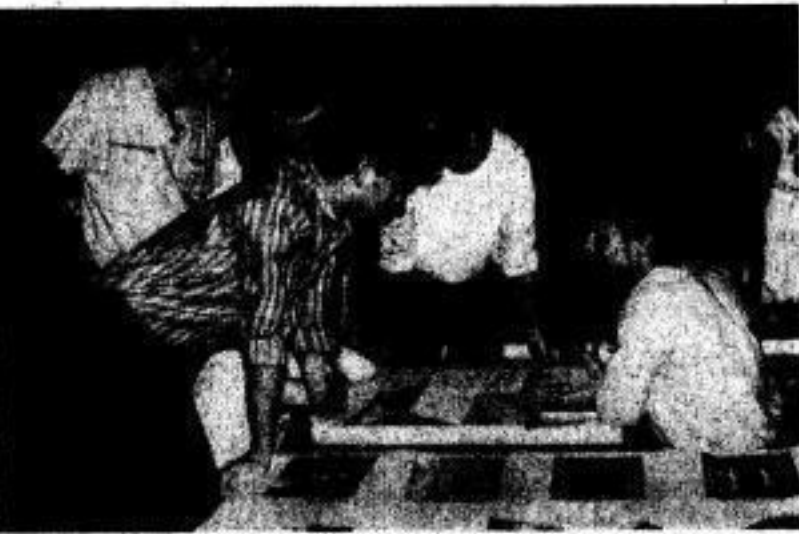
Dr.-Ing. Joachim Sektion 14

in der „Sächsischen Zeitung“

9. Oktober 1946: „Heute begeht Prof. Dr. Victor Klemperer, im Jahre 1881 in Landsberg (Warthe) geboren, seinen 65. Geburtstag. Schon in früher Jugend verschrieb er sich der Literatur, Historik, Romanistik und Germanistik, studierte er Philosophie und Philologie an den Universitäten München, Berlin, Genf, Paris und Rom und war von 1913 ab als Lektor und Prüfungskommissar an der italienischen Universität in Neapel tätig. Nach dem ersten Weltkrieg wurde er außerordentlicher Professor in München und im Jahre 1920 zum ordentlichen Professor an der TH Dresden ernannt.“

Während der Hitlerzeit mußte Prof. Dr. Klemperer die schwersten Verfolgungen und Mißhandlungen erdulden. Nach dem Zusammenbruch kehrte Prof. Klemperer wieder nach Dresden zurück und entfaltete hier als Professor an der TH Dresden, als wissenschaftlicher Leiter der Volkshochschule und als 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Dresden des Kulturbundes eine vielseitige Tätigkeit ...“

Im Stadtarchiv Dresden notiert von Dr. Karin Fischer, Sektion 02, Kustodie



„Studium, Disco und was noch?“

... war der Titel einer attraktiven Veranstaltung des ZSK der FDJ insbesondere für die Jugendfreunde des Immatrikulationsjahrganges '86, bei der sich alle Volkstanzkollektive und Klubs vorstellten und neue Mitglieder gewannen. Ständig dicht umlagert waren zum Beispiel die Stände des Fotoklubs und des „Bä-

renzwinners“, der übrigens am 6. Oktober seine Arbeit wieder aufnahm. Höhepunkt des Abends war, in den Sälen 1 und 2 der Neuen Mensa, eine große „Volkstanzschar“, die den größten Teil der Besucher einbezog.

Text u. Fotos: Gittel, Jugendredaktion

